

# Und täglich grüßt das Postschiff

---

## NORGE 2009-Tour zum Fisch

Dies ist ein Reisebericht über unseren Norge-Trip vom 28.08-06.09.2009 an den Storfjord nach Stordal/ More og Romsdal.

Unsere Reise ins Land der fast unbegrenzten Angelmöglichkeiten begann am 28.08.2009 am sehr frühen morgen gegen 03.30Uhr mit dem Rasseln des Weckers. Voller Vorfreude ging es schnell noch ins Bad und dann gab es noch ein kleines Frühstück und schon wurde ich von meiner Frau zum Treffpunkt gebracht ,wo wir uns wunderten ,das das Auto schon sooo voll war...Nachdem wir alles untergebracht hatten, konnte die Reise auch schon beginnen. Die Fähre ging um 06.00Uhr ab Rostock nach Gedser.

Auf der Fähre gab es noch mal ein kleines Frühstück und nach 01,45 Stunden waren wir in Dänemark. Das Wetter war ok.

Die Fahrt durch Dänemark war nach ca. 2,5 Stunden mit der Ankunft in Helsingör auch vorbei, Sehenswürdigkeiten gibt's da ja eher weniger entlang der Strecke.

Dafür durften wir gleich auf die Fähre nach Helsingborg und somit gelangten wir relativ schnell nach Schweden.

Von Helsingborg ging es auf der E6 direkt Richtung Norge. Am Grenzübergang S/N wurden wir freundlich gefragt, wo wir hin möchten und wie lange wir bleiben wollen. Das Auto vor uns wurde in die Garage gewunken und 2-3 Zöllner kümmerten sich um dieses...Nach einem prüfenden Blick ins Innere unseres T5 durften wir weiter fahren.

Weiter ging es auf der E6 Richtung Norden. Oslo hat noch mal etwas Zeit gekostet, aber kein Wunder, wenn man an einem Freitagnachmittag da durch will bzw. nur dran vorbei.

Unsere Anreise war geplant mit einer Übernachtung in Dombas und nach etlichen Staus und dem eingehaltenen Tempolimit auf norwegischen Strassen, kamen wir ca. gegen 21.00 Uhr in Dombas im Norske Vandrerhjem an und freuten uns über die gut ausgewählte Übernachtungsmöglichkeit ,dem Internet sei Dank.



Nach einem Feierabendbier ging



es direkt in die rustikalen Doppelstockbetten.

Am nächsten morgen gab es ein richtig gutes Frühstück mit allem was dazu gehört. Mit



wirklich ALLEM.

Sogar 2 verschieden zubereitete Arten von Lachs waren auf dem reichhaltig gedeckten Buffet. Und von der Wand grüßte Knut, der Elch.



Gegen 08.30Uhr ging es munter und ausgeschlafen weiter Richtung Storfjord/Stordal. Die Anreise war über die Trollstigen geplant und das Wetter machte uns dieses Mal auch keinen Strich durch die Rechnung.





Es war einfach genial, die Trollstigen mal ohne die sonst im Sommer immer umherwirbelnden Touristen zu genießen. Im Moment wird da ja richtig viel gebaut und sogar Sonnabend's wird dort gearbeitet, das haben wir auf der An- und Abreise festgestellt.



So gegen 12.30 Uhr kamen wir dann in Stordal an und wurden dort am haus von unserem Vermieter Ulf begrüßt. Aber der Blick auf den Fjord war nicht so angenehm: es war nur

noch ein bekanntes Boot da, statt der sonst 2. Das kleine Boot fehlte und gedanklich pressten wir uns schon alle in ein Boot, aber Ulf muss unsere Gesichter gesehen und auch gedeutet haben, denn er deutete auf das bekannte Boot und meinte, das daneben liegende Bötchen gehört auch für diese Woche uns.



Da polterten aber etliche

Steine...Man stelle sich nur mal vor, 5 erwachsene Angler auf einem Boot, ne das geht gar nicht. Das Auto wurde in Rekordzeit entladen und die Zimmer bezogen. Vorteil: alle kannten das Haus und dementsprechend ihre Zimmer, was die ganze Sache natürlich beschleunigte.

Ca. 1 Stunde nach Ankunft konnten wir nach einer Einweisung in die Boote und auf den Fjord. Wir suchten gleich die vermeintlich besten Stellen auf und harreten der Dinge, die da kommen sollten. Das Wetter war ok, nicht zu kalt, eher warm, aber Wolken gab es reichlich. Wir angelten gezielt auf große Köhler, zumindest waren wir der Meinung, es zu tun. Nach ca. 2 Stunden, wir waren mittlerweile am Kraftwerk angelangt, gab es an meiner Rute einen richtig kräftigen Ruck und die Schnur wurde richtig von der Rolle gerissen. Ein kurzer Blick auf den Tiefenzähler-66m- und mal kurz auf die Bremse geschaut-jo, passt-und die Meter wurden nur so weggezogen in die Tiefe des Fjordes. Nach ca. 100 m war erstmal Ruhe. ERSTMAL! dann ging es noch mal weiter nach unten und irgendwann war dann mal der Moment gekommen, wo ich wieder Schnur einholen konnte. Nach vielen Fluchten und etlichen Minuten hatte ich IHN dann endlich oben, einen schönen Köhler von 18 Pfund.



Zu diesem Zeitpunkt

war der Angelurlaub für mich bereits in einem Stadium, wo ich mir sagte: Das war die Pflicht, alles was jetzt noch kommt, ist die Kür. Und die sollte auch noch kommen...Aber erst mal war es wichtig, unser Abendbrot zu fangen, damit wir nicht hungern mussten. Das gelang uns und wir konnten sogar noch die ersten Filets in die Gefriertruhe legen. Sie sahen darin noch etwas verloren aus, aber auch das sollte sich in den nächsten Tagen noch ändern.



Nach einem reichhaltigen Abendessen mit viel frischem Fisch wurde das Gerät für den nächsten Angeltag vorbereitet und noch das ein oder andere Vorfach geknüpft und dann war auch schon der erste Angeltag vorbei und es wurde zur Nachtruhe geläutet.

Am nächsten morgen fanden wir uns alle um 8.00 Uhr zum Frühstück ein und ein Blick aus dem Fenster bestätigte es: das leichte trommeln war keine Einbildung, sondern viele ausdauernd vom Himmel fallende Regentropfen.



Egal, schlechtes Wetter gibt es nicht, nur unpassende Kleidung. Da wir aber alle Regenklamotten mithatten war das nicht wirklich ein Problem. Und siehe da, nach unserem guten Frühstück war der Regen auch fast weg.

Also ,alle in die Boote und raus auf den Fjord ,mittlerweile völlig regenfrei. Das neue Boot fuhr sich gut und was noch viel wichtiger war: man konnte zu dritt sehr gut angeln.



Einzigster Minuspunkt: es gab keinen Fischfinder oder ähnliches an Bord, so das wir uns an Hand einer Seekartenkopie die Erfolg versprechenden Stellen heraus suchten. Was aber nicht ganz so einfach war, denn der Storfjord ist sehr tief, bis auf über 600m geht es da stellenweise hinab. Aber wir waren ja nicht das erste Mal hier und so fuhren wir die Stellen an wo wir sonst auch



immer was gefangen hatten. Das klappte insgesamt recht gut und die Fischkisten füllten sich mit guten Köhlern, Pollack, Leng und Lumb.



Auch der ein oder andere Rotbarsch erblickte mit großen Augen den grauen, aber weiterhin trockenen norwegischen Himmel, in den er dann kam.



Wir fahren zeitig rein, da der Fisch ja auch versorgt werden musste und das dauert ja

bekanntlich auch so seine Zeit.



Die Gefriertruhe füllte sich langsam, aber sicher.

Und schon wieder war es Zeit für ein kräftiges Abendbrot, natürlich gab es wieder



Fisch.

Was

auch sonst. Danach wieder das Übliche: Gerät vorbereiten, Vorfächer knüppern ,  
Feierabendbier , DVD-Abend und wieder wurde zur Nachtruhe geläutet.

Die nächsten Tage verliefen ähnlich und wir konnten die Gefriertruhe stetig füllen mit guten Köhlern, Pollack, Lumb und Leng. Die Einheimischen meinten zwar, das es im Fjord keine oder wenn, dann sehr wenige und dann auch nur sehr kleine Dorsche gibt. Das konnten wir allerdings so nicht bestätigen, denn wir fingen reichlich und gute Größen. Ich denke, 19 Pfund und 1,02 m ist für einen Dorsch schon ganz gut.



Wir fingen so reichlich, das wir auch gute Küchendorsche wieder zurück setzten, wenn sie den Drill offensichtlich gut überstanden hatten. Auch Knurrhähne und Makrelen waren reichlich vorhanden.

Der Donnerstag hielt gleich eine große Überraschung für uns bereit.



SONNENSCHEN und BLAUER HIMMEL, war das eine Freude nach den verregneten,



grauen Vortagen.

Die Sache hatte aber auch einen Haken, denn es wurde im Floater unheimlich warm und wir kamen ganz schön ins Schwitzen. Aber ein Fjord im Sonnenschein war ja auch mal schön anzuschauen. Und die Postschiffe sehen dann auch noch viel schöner aus.



Die zweite Überraschung an diesem Tag schlug gegen 14.00 Uhr in 44m Tiefe zu. Wir drifteten in ca.50m vom Ufer und ich ließ einen Pilker herunter und konnte deutlich merken, wie er auf dem Grund aufschlug. Dann holte ich etwas Schnur ein um kurz überm Grund zu pilken. Dabei bemerkte ich, dass ich da unten wohl irgendwas gehakt hatte. Wie Fisch fühlte sich das nicht an, eher wie ein altes Netz oder ein oller Hummerkorb oder ein großer Ast, wir waren ja relativ dicht unter Land und Bäume standen reichlich rum. Ich war ja nur froh, dass es kein Hacker war... Aber komisch war die Sache schon, na hoffentlich hält die Schnur dachte ich noch, als dann ein Schatten langsam nach oben schwebte. Der Schatten kam langsam und nahm verschwommene Konturen an, definitiv kein Hummerkorb und auch Ast schied aus, denn da kam aus der Dunkelheit ein weit aufgerissenes Maul nach oben und dahinter kam der Rest vom Seeteufel nach oben geschwebt. Hatte ich eigentlich schon erwähnt, das wir unser Gaff vergessen hatten und nur einen Kescher mithatten? Glück im Unglück, das der Seeteufel ein umgänglicher und ruhiger, geduldiger Kollege war und der scharfe Drilling gut saß. Mit vereinten Kräften gelang es uns, ihn in den Kescher zu verfrachten und ins Boot zu hieven.



Bisher dachte ich immer dass der Kescher vielleicht doch etwas überdimensioniert wäre, aber jetzt glaub ich das Gegenteil. Na, hat ja alles noch gut geklappt und an dem Tag hatte ich irgendwie ein Dauergrinsen im Gesicht. Das verflüchtigte sich aber später beim Fische filetieren. Als dieser unförmige 17 pfündige Seeteufel auf dem doch etwas kleingerateten Filetierbrett lag, war guter Rat teuer, denn so etwas hatte noch keiner von uns filetiert.



Aber nach dem Studium seiner Anatomie (man hat der viel Kopf) und dem Erinnern an ein irgendwo mal gesehenes Video über filetieren von Seeteufel, hat es dann doch noch ganz gut geklappt und am Ende hatte ich 2kg feinstes Seeteufelfilet. Es ist wirklich erstaunlich, wie wenig Filet und wie viel Kopf da übrigbleibt.





Unsere Gefriertruhe hatte zwischenzeitlich einen sehr guten Füllstand erreicht. Wir waren zuversichtlich, dass wir die 15 kg Filet für jeden erreichen würden, denn zu Hause warteten ja auch Fischliebhaber. Und außerdem hat man dann bessere Argumente, wenn es mal wieder nach Norge geht.

Der letzte Angeltag begann völlig anders. „Das Boot ist weg!“ Ein Blick aus dem Fenster bestätigte es: Keiko, das weiße Boot war nicht mehr da, wo wir es am Vortag angebunden hatten. Stehlen tut sowas in Norge niemand, also hat es sich wohl losgerissen, die Leine machte ja auch nicht mehr den besten Eindruck. Wir teilten uns in 2 Trupps und begannen die Suche. Da ablaufendes Wasser war, konnte das Boot nur in diese Richtung treiben. Mit dem Auto fuhren 2 Mann in die entsprechende Richtung und das verbliebene Boot fuhr mit 2 Mann auf den Fjord in Richtung Dyrkorn. Nach einiger Zeit sahen wir einen Weißen Punkt auf dem Wasser und auch der Landtrupp hatte in Höhe Dyrkorn etwas weißes ausgemacht. Kurze Zeit später hatten wir den Ausreißer wieder eingefangen und konnten unserem Vermieter Ulf die freudige Nachricht übermitteln. Der war froh und ihm fielen etliche Steine vom Herzen.

Für uns gab es aber erst mal Frühstück und dann ging es wieder zum angeln.

Der letzte Angeltag klang dann nach dieser Aufregung ruhig aus und wir fuhren rechtzeitig rein, um in aller Ruhe die Sachen zu packen.

Alle waren sich einig: das war nicht der letzte Besuch.

Am Samstagmorgen wurde der gefrostete Fisch verpackt und wir stellten zufrieden fest, dass wir unsere Kühlboxen gut gefüllt mit nach Hause nehmen konnten. Das Auto war schnell gepackt und wir traten zufrieden unsere Heimreise an. Jeder von uns wäre sicherlich noch etwas länger geblieben, aber das Gefühl kennt sicher jeder.

Zurück ging es wieder über die Trollstigen und dann immer auf der E6 Richtung Süden. In Schweden legten wir noch eine Übernachtung ein und fuhren zeitig am nächsten morgen weiter durch Schweden und Dänemark. In Gedser erreichten wir pünktlich die Fähre und kamen relativ entspannt in Rostock an, wo dann die Reise am Ausgangsort endete.

Auch wenn es mit Sicherheit tollere Angelgebiete mit noch größeren Fischen gibt, wir waren sehr zufrieden und das Wichtigste, wir hatten keine Ausfalltage durch schlechtes Wetter.

So, nun noch ein paar Bilder und das soll´s dann auch gewesen sein.

Gruß und Petri Heil

Andreas















